Animals We Are Ourselves
Miriam Cahn, Berlinde De Bruyckere, Roni Horn
18.11.2021 – 08.12.2021
Vernissage: 18.11.2021

«Animals We Are Ourselves» vereint Arbeiten der zeitgenössischen Künstlerinnen Miriam Cahn, Berlinde De Bruyckere und Roni Horn. Auf unterschiedliche Art und Weise setzen sich diese motivisch mit 'dem Tier' bzw. mit dem 'Tier Mensch' auseinander, wobei ihre jeweilige Praxis vordringlich auch von den verschiedenen Zugriffen auf das Tier durch den Menschen erzählt und diesen Zugriff zum Gegenstand kritischer Befragung erklärt. Seit Jahrhunderten haben Künstler:innen unterschiedliche Tiere symbolisch aufgeladen in ihre Arbeiten eingebunden. So tauchen allegorische Tierdarstellungen seit dem Mittelalter auf. Die Tiere fungierten als ironische Kommentare auf das Menschsein und tragen dabei oft vermenschlichte Züge. Eine Facette des menschlich kolonisierenden Blicks auf Tiere spiegelt etwa das Genre des (Jagd-)Stilllebens – ein beliebtes Motiv der flämischen Renaissancemalerei. Tierkörper werden hier als kostbare Beute zur Schau gestellt. Dank detailgetreuer Wiedergabe jeweiliger Gattungs- oder Rassenspezifik zeugen diese vom in Zentraleuropa verbreiteten Interesse an einer (natur-)wissenschaftlichen Systematisierung der Umwelt. Blicken wir auf das 20. Jahrhundert fällt auf, dass Künstler:innen das Konzept des Animalischen insbesondere einsetzten, um das vermeintlich genuin Menschliche herauszustellen. Dem gegenüber ist der Zugang der Gegenwart geprägt durch eine Perspektive des Gemeinsamen – einer Begegnung zwischen Mensch und Tier auf Augenhöhe, in der letztere sich dem gegenseitigen Blick sowohl entziehen als ihn auch erwidern können. Der aktuelle theoretische Diskurs wirft die Frage nach ressourcen-schonendem und respektvollem Zusammenleben von Menschen und anderen Lebewesen etwa in hybriden oder posthumanen Kohabitationsformen auf. Dabei werden konkrete lokale ebenso wie eine planetarische Perspektive mitgedacht. Seit mehreren Jahrzehnten arbeitet sich auch die Philosophie an der Definition des (In-)Humanen in Abgrenzung zum Animalischen ab. Bekannt geworden sind hier etwa Jacques Derridas Überlegungen zum sich durch Kleidung und Sprache von Tieren unterscheidenden Menschen. Schamgefühle, die den nackten Autor selbst überfielen, als er plötzlich dem Blick seiner Katze ausgeliefert war, regten ihn dazu an, die scheinbar klar gezogene Grenze zwischen Subjekt und Objekt zu dekonstruieren.

Berlinde De Bruyckere (*1964 in Ghent, lebt und arbeitet ebendort) arbeitet mit Abgüssen aus Wachs, Tierhäuten, Haaren, Textilien, Metall und Holz unheimlich anmutende organische Formen plastisch heraus. «To Zurbaran, 2015» (2015) stellt ein Lamm Gottes-Gemälde des spanischen Altmeisters Francisco de Zurbaran ansatzweise mimetisch nach. Transformiert in die Körperplastik eines Fohlens weckt die Arbeit unbestimmtes Unbehagen. Die Verletzlichkeit von Menschen über den Bezug zur christlichen Ikonografie sowie gleichsam die Sorge um leidende Tierkörper werden assoziativ aufgerufen. In Belgien aufgewachsen und wohnhaft nimmt die Künstlerin bewusst Bezug auf die flämische Renaissancemalerei und die europäische Barocktradition. Insbesondere die dafür charakteristischen, in ihrer Opulenz von Vergänglichkeit kündenden Stillleben bilden eine Hintergrundfolie ihres Schaffens. Neben alten europäischen Meistern und der christlichen Ikonografie, stehen ihren Installationen auch Mythologie und literarische Überlieferungen der ferneren und näheren Vergangenheit Patin. Indem De Bruyckere die Ambivalenz von Begriffspaaren wie Gefahr und Schutz, Leben und Tod sowie Liebe und Leid hervorhebt, will sie die vermeintlichen Dualismen aufweichen.

Roni Horns (*1955 in New York, lebt und arbeitet ebendort) Schaffen kreist um die Vielgestaltigkeit von Identität(en), Bedeutung(en) und Wahrnehmung sowie um die Strategie der Verdopplung als zentrales Element künstlerischer Studien. Die hier ausgestellten Vogelporträts sind Teil einer langjährig erarbeiteten fotografischen Serie von ausgestopften isländischen Wildvögeln. Aus nächster Nähe fotografiert Horn die Vögel vor weißem Hintergrund. Bildausschnitt und -aufbau sowie das Format erinnern an konventionelle Studioporträts. Bei den Diptychen handelt es sich allerdings um Rückenansichten des jeweiligen Weibchens und Männchens einer Vogelart. Die gefiederten Hinterköpfe und Halspartien rücken in den Fokus. Dabei entziehen sich diese Repräsentationen ihrer Aufgabe als eindeutige Abbilder der Porträtierten ein Wiedererkennen zu ermöglichen. Sie werden instabil, bieten sie doch weder eine Möglichkeit der Identifizierung, noch eignen sie sich als wissenschaftliche Referenzabbildungen. So verbleiben sie in einem rätselhaften Schwellenstadium, das den Betrachter:innen aufzuzeigen vermag, wie begrenzt das Wissen letztlich ist, das sich ausgehend von der Erscheinung gewinnen lässt. In der Geste der Repetition laden die Doppelporträts zu einer aufmerksameren Auseinandersetzung mit Differenz, einem vergleichenden Sehen ein und dynamisieren so unsere Wahrnehmung der Arbeit.

Miriam Cahns (*1949 in Basel, lebt und arbeitet in Stampa) Gemälde «Kleines Stehtier» (2000) zeigt eine stehende Figur schemenhaft aus dem gewölkten Bildhintergrund auftauchen. Handelt es sich dabei um einen zierlichen Affen, welcher von der hochformatigen Leinwand aus seinen unergründlichen Blick aus roten Augen in den Ausstellungsraum richtet oder um ein sich in Transformation befindliches Menschwesen? Die Körperhaltung und die angedeuteten Brüste lassen die vier-fingerige Gestalt durchaus vage feminin erscheinen, ohne dass sich dieser Eindruck eindeutig erhärten liesse. Wie De Bruyckere interessiert sich Cahn für die Verletzlichkeit von Körpern allerdings auch die Anziehungskraft von Affekten, Lust aber auch Gewalt.

«Animals We Are Ourselves» ist die erste Ausstellung des NESTs in Kooperation mit der Sammlung Ursula Hauser. Mit ihrem Fokus auf Künstlerinnen des 20. und 21. Jahrhunderts zählt sie zu den wichtigsten Sammlungen für zeitgenössische Kunst weltweit. Die Zusammenarbeit bietet einen Rahmen, Sammlungswerke als Leihgaben in Lehre und Forschung einzubinden. Entsprechend ist «Animals We Are Ourselves» an das Seminar «Art & Collecting» von Laura Bechter und Dr. Gabrielle Schaad angegliedert. Von Fragestellungen zum Verhältnis von Mensch und Tier ausgehend, ermöglicht die Präsentation Motive und (kunsthistorische) Referenzen in der zeitgenössischen Kunst am Beispiel von Tierdarstellungen herauszuarbeiten. Zudem bietet sie den Studierenden bereits im Aufbauprozess Einblicke in die technischen Bereiche der Konservation und des Art Handlings.

Veranstaltungen

Öffentliche Führung mit Elsa Himmer
Samstag, 20. November 2021, 15Uhr
Führung für Angehörige der ZHdK mit Dr. Gabrielle Schaad
Mittwoch, 24. November 2021, 12:30Uhr

Um Anmeldung per Mail an nest.exhibitions@zhdk.ch wird gebeten.

Kommende Ausstellungen

«Sensing Out Loud: I Am the Last Woman Object»
16. Dezember 2021 – 06. Januar 2022
Vernissage: Donnerstag, 16. Dezember 2021, 18–20Uhr

«Aggregating Matter: Of Dandelions and Architectures»
20. Januar – 10. Februar 2022
Vernissage: Donnerstag, 20. Januar 2022, 18–20Uhr

1. Roni Horn
Untitled, No. 2, 1999
2 Fotografien (Iris-Druck) auf
Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

2. Roni Horn
Untitled, No. 1, 1998
2 Fotografien (Iris-Druck) auf
Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

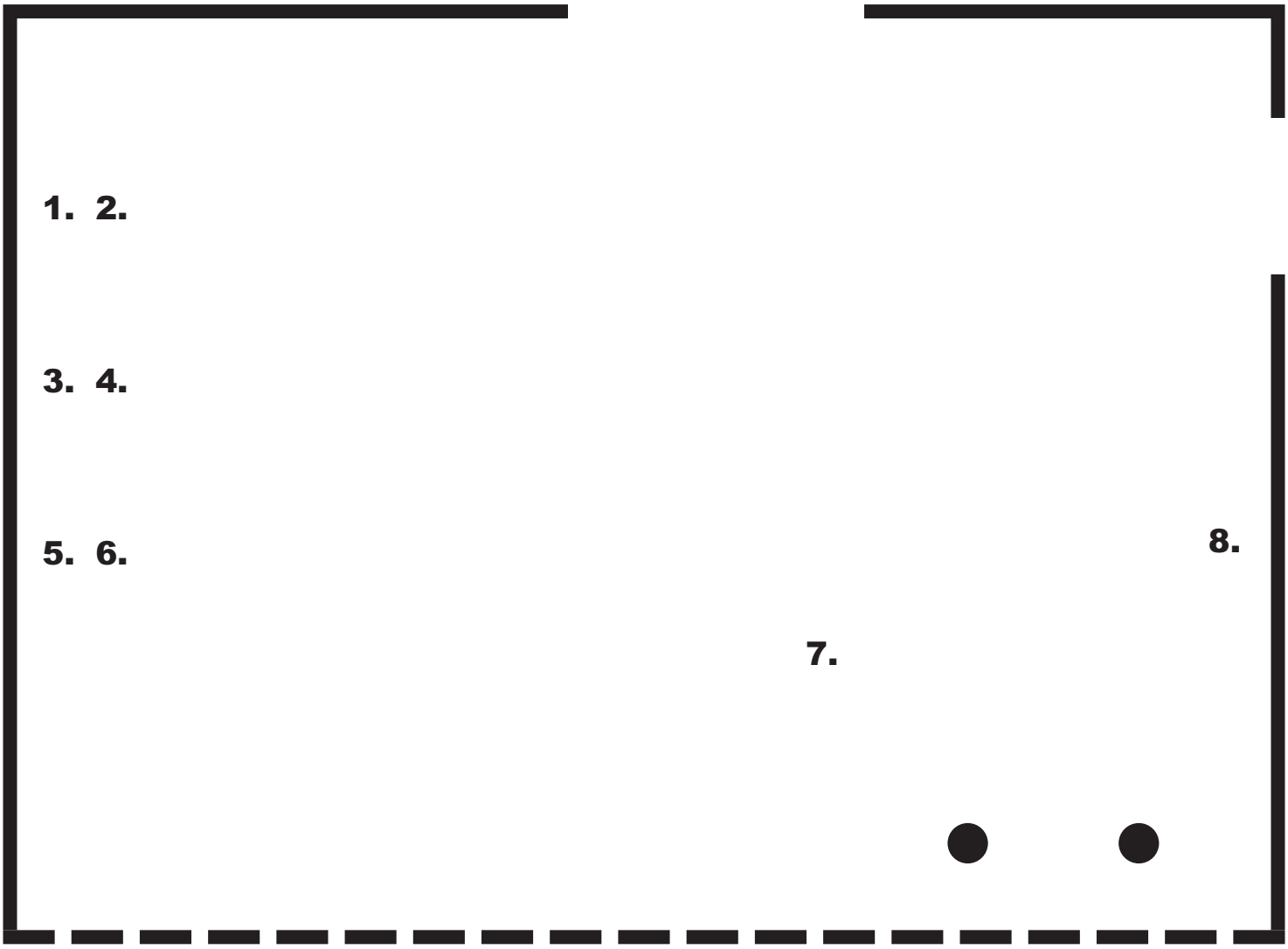
3. Roni Horn
Untitled, No. 5, 1998
2 Fotografien (Iris-Druck) auf
Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

4. Roni Horn
Untitled, No. 15, 1998/2007
2 Fotografien (Iris-Druck)
auf Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

5. Roni Horn
Untitled, No. 14, 1998/2007
2 Fotografien (Iris-Druck) auf
Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

6. Roni Horn
Untitled, No. 4, 1998
2 Fotografien (Iris-Druck) auf
Somerset Satin Papier,
je 55.9 x 55.9 cm

7. Berlinde De Bruyckere
to Zurbaran, 2015, 2015
Pferdefell, Stoff, Holz,
Eisen und Epoxidharz,
116.8 x 160 x 127 cm

8. Miriam Cahn
Kleines Stehtier, 2000
Öl auf Leindwand,
66.2 x 39.5 cm

Alle Werke:
Ursula Hauser Collection, Switzerland